Var. **trapezoidalis** n. var. ♂. Wie var. major, aber das 3. Antennenglied ist kürzer als das 1., viermal so lang wie dick; 4. kaum dreimal, in der proximalen Hälfte stark ausgeschnitten, dann zahnartig vorstehend. Mediansegment mit einem trapezförmigen Mittellängskiel, welcher höher als lang ist. L. 4 mm. — Bolivia: Mapiri.

Var. **dorsalis** n. var. ♂. Wie var. triangularis, aber das 4. Antennenglied ist in den zwei proximalen Dritteln schwach ausgeschnitten; die drei Abschnitte des Mesonotum sind eingedrückt, das Mesonotum daher wie von 2 stumpfen Längskielen durchzogen. Petiolus 3—4mal so lang wie dick. L. 3,5 mm. — Peru: Pachitea-Fluss.

Var. **antennalis** n. var. ♂. Wie var. triangularis, aber die Tegulae, Coxae und Beine sind dunkelrot; 3. Antennenglied in den zwei proximalen Dritteln schwach ausgeschnitten, kaum dreimal so lang wie dick. Flügel braun. Petiolus 2½mal so lang wie dick. L. 4,5 mm. — Peru: Marcapata.

19. Hoplopria microcera n. sp.

♂. Schwarz; Tegulae, Coxae und Beine rot. Helm fehlend. Scapus etwas gebogen, deutlich kürzer als das 3. Glied, dieses viermal so lang wie dick; 4. ohne Ausschnitt, kaum dünner in der proximalen Hälfte, dreimal so lang wie dick; 6. kaum zweimal; 12. nur 1½mal. Parapsidenfurchen nur in der hinteren Hälfte vorhanden; laterale Abschnitte vorn eingedrückt. Scutellum ohne Längsleiste, Grübchen eirund. Mediansegmente mit einer Mittellängsleiste, welche vorn schwach trapezförmig vorsteht. Flügel braun, ungefleckt; marginalis kaum doppelt so lang wie breit, stigmatica schief. Petiolus 3—4mal so lang wie dick. L. 3,5 mm. — Bolivia: Mapiri; Peru: Pachitea-Fluss.

Plutopria n. g.

♂. Auge behaart; Kopf ziemlich kuglig, von den Antennen bis zum Mund tief ausgehöhlt; Mandibel ziemlich lang, übereinanderliegend, fast bis zur Mitte in zwei dünne und spitze Lappen geteilt. Antenne 13gliedrig, unterhalb der Augenmitte entspringend. Parapsidenfurchen durchlaufend. Scutellum ziemlich flach, vorn mit 2 Grübchen, seitlich mit je einem länglichen Grübchen, am Hinterrande mit 2 kleinen Grübchen. Costalis wenig deutlich; subcostalis, basalis und proximaler Teil der discoidalis deutlich und schwarz, basalis so lang wie ihr Abstand von der marginalis, welche kaum länger als breit ist; stigmatica schräg, länger als die marginalis; postmarginalis so lang wie die marginalis, aber dünner; radialis schwach ausgebildet, sehr lang, dem Vorderrande fast parallel, viermal so lang wie die basalis, den Vorderrand nicht erreichend; mediana schwach entwickelt; rücklaufende Ader so lang wie die stigmatica; proximaler Teil der discoidalis, halb so lang wie die basalis. Hinterflügel ohne Zelle.

Plutopria luctuosa n. sp.

♂. Schwarz; Mandibel, Tegula, Gelenke der Beine rotbraun. Kopf fast kuglig, glatt und glänzend; Auge 2—3mal so lang wie die Wange. Scapus länger als das 2. und 3. Glied zusammen; 2. Glied kaum länger als dick; 3. etwas mehr als dreimal so lang wie dick; 4. wenigstens doppelt so lang wie dick, mitten sehr schwach ausgerandet; 5.—12. fast doppelt so lang wie dick; 13. länger als das 12.; alle fein und kurz behaart. Schläfe und Prothorax ohne Haarfilz. Thorax länger als hoch. Pronotum von oben nicht sichtbar. Mesonotum quer. Mediansegment mit einer Mittellängsleiste. Flügel bräunlich, das Abdomen weit überragend. Hintertibia im distalen Drittel allmählich verdickt, aussen lang bewimpert, wie auch der Tarsus; Metatarsus ein wenig länger als das 2. Glied, dieses 5—6mal so lang wie dick. Petiolus gestreift, etwas mehr als doppelt so lang wie dick; Abdomen vom Petiolus nicht deutlich geschieden, wie bei Paramesius, spatelförmig, schwach depress, vorn mit einer kurzen Mittellängsfurche. L. 3 mm. — Bolivia: Sorata, am Fusse des Illampa, bei einer Höhe von 3000 m.

Genus Paramesius Westw.

1. Das 2. Antennenglied nicht länger als das 3.; das 4. im proximalen Drittel stark ausgehöhlt
1. P. peruvianus n. sp.
— Das 2. Antennenglied länger und dicker als das 3.; das 4. in der proximalen Hälfte ausgehöhlt
2. P. montivagus n. sp.

1. Paramesius peruvianus n. sp.

♂. Schwarz; Palpen lang und weisslich; Antenne rotbraun, 2. Glied heller; Tegula, Coxae und Beine rot. Kopf kuglig, Auge behaart. Antenne dünn und fein pubesziert; Scapus ziemlich walzenrund, so lang wie das 3. und 4. Glied zusammen; 2. Glied dem 3. gleich, kaum länger als dick; 4. länger als das 2. und 3. zusammen, im proximalen Drittel stark ausgehöhlt, mitten stumpf, zahnartig vorstehend, 5. etwas kürzer als das 4., viermal so lang wie dick; 5.—13. allmählich dünner und länger, das 13. fast fünfmal so lang wie dick. Parapsidenfurchen durchlaufend; Seitenlappen des Mesonotum depress. Scutellum kaum gewölbt, ohne Leiste, vorn mit einem Grübchen. Mediansegment mit einem dreieckigen, seitlich zusammengedrückten Zahn. Flügel bräunlich; costalis weniger deutlich als die subcostalis; die marginalis erreicht die Flügelmitte und ist viermal so lang wie breit; stigmatica nicht länger als die Breite der marginalis; basalis, discoidalis und rücklaufende Ader durch Spuren angedeutet, die basalis schräg, so lang wie ihr Abstand von der marginalis, vor der subcostalis aufhörend; rücklaufende Ader schräg nach der discoidalis gerichtet, so lang wie die basalis. Hintertibia vom Grunde bis zur Spitze allmählich verdickt, auf der Innenseite bewimpert, aussen mit langen, gereihten Haaren, was auch für den Tarsus gilt; Metatarsus wenig länger als das 2. Glied, dieses 3—4mal so lang wie dick. Petiolus 4—5mal so lang wie dick, fast so lang wie das Abdomen, dorsal mit 4 Längsleisten, Abdomen ohne deutliche Trennung vom Petiolus, gestaltet wie üblich. L. 3 mm. — Peru: Pachitea-Fluss.

2. Paramesius montivagus n. sp.

♂. Von voriger Art nur durch folgende Merkmale zu unterscheiden: das 3. Antennenglied ist deutlich kürzer und dünner als das 2.; das 4. in der proximalen Hälfte ausgehöhlt, dann schwach und stumpf vorstehend. Grübchen des Scutellum von 3 Leisten durchzogen. Flügel fast glashell; marginalis dreimal so lang wie breit. Das 2. Glied der Hintertarsen kaum dreimal so lang wie dick. Petiolus 3 bis 4mal so lang wie dick. L. 3 mm. — Peru: Cajon, Bergland, im Dept. Cuzco, bei einer Höhe von 1500 m.

Doliopria n. g.

♀. Auge unbehaart. Antenne 11gliedrig. Parapsidenfurchen fehlend. Die costalis überragt das proximale Drittel; marginalis und stigmatica zusammen eine kurze, schräge, keilförmige Ader bildend, alle übrigen Adern fehlen. Hintertibia in den zwei proximalen Dritteln stark verengt.

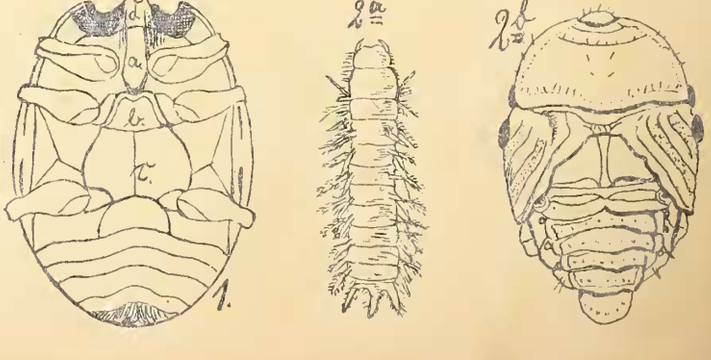
(Schluss folgt.)

Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands

Von Apotheker *P. Kuhnt*, Friedenau-Berlin.

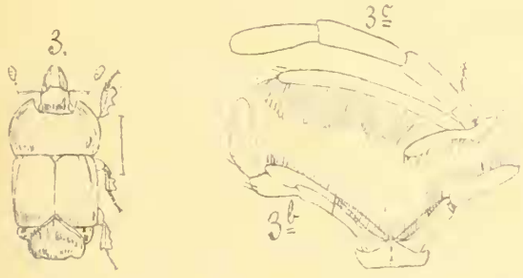
XXI. Familie. Histeridae.

Fühler gekniet mit langem, schaftförmigem Basalgliede, das in Fühlergruben einlegbar ist (Fig. 4), die Keule ist compact und lässt meist 3 Nähte erkennen (Fig. 4, 8). Maxillen mit 2 Laden und 4gliedr. Taster, Lippentaster 3gliedr. (Fig. 2c u. 2d). Hsch. vorn ausgerandet, liegt den Flgd. eng an (Fig. 3, 10 u. s. w.) Prosternalfortsatz (Fig. 1a) dem Mesosternum eng anschliessend (Fig. 1b), Metasternum (c) sehr gross. Beine zurückziehbar, meist Grabbeine (Fig. 16, 17). Sämtliche Hüften getrennt (Fig. 1), Tarsen 5gliedr., selten die Hintertarsen nur 4gliedrig (Fig 30, 31). Abdomen mit 5 freien Segmenten. Flgd. hinten abgestutzt (Fig. 13 usw.) Kleinere Käfer, die wie ihre Larven von lebenden und toten Tieren im Mist oder faulenden Pflanzen leben. Larve von Platysoma oblongum Fab. (Fig. 2a), Nymphe von Hister unicolor Müll. (Fig. 2b), Kopf der Larve von Hololepta (Fig. 2).



1. Kopf gerade nach vorn vorgestreckt, in den Hsch. nicht einziehbar (Fig. 3). Vorderschiene und Tarsen (Fig. 3a). Unterlippe und Unterkiefer (Fig. 3b u. 3c) **Hololepta** Payk.

— Kopf geneigt, in den Hsch. zurückziehbar (Fig. 10, 13) 2



2 Fühler innerhalb der Augen eingefügt und mit pubescenter, durch Nähte deutlich zergliederter Keule (Fig. 4). (Abraeini) 14

— Fühler (b) unter dem Seitenrande der Stirn, zwischen der Wurzel der Mandibeln (a) und den Augen eingefügt (Fig. 5) 3

3. Prosternum mit einer gesonderten Kehlplatte (Fig. 1 d. 6*). (Histerini) 4

— Prosternum ohne gesonderte Kehlplatte (Saprinini) (Fig. 7*) 12

4. Fühlerkeule an der Spitze abgestutzt, ungegliedert, nicht pubescent (Fig. 8) 5

— Fühlerkeule rundlich oder oval, gegliedert, pubescent (Fig. 9) 6

5. Schienen nach aussen winklig erweitert (Fig. 10), Innenrand nie ausgebuchtet (10 a). 1 Art, bei Ameisen . . . . . **Hetaerius** Er.

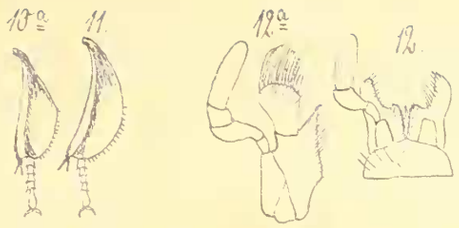
— Schienen nach aussen halbkreisförmig erweitert, Innenrand der Mittel- und Hinterschienen ausgebuchtet (Fig. 11). Eine sehr seltene Art. **Satrapes** Schmidt.

6. Prosternum, jederseits des gewölbten Mittelteiles mit einer Spalte (Fühlergrube). (Fig. 1 f) . 7

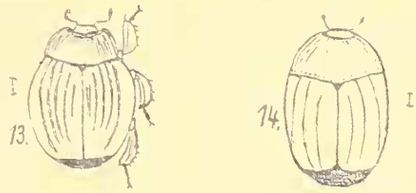
— Prosternum ohne Fühlergruben 9

7. Alle Schienen stark verbreitert (Fig. 13), Unterlippe (Fig. 12), Unterkiefer (12 a). **Dendorphilus** Leach.

— Die Mittel- und Hinterschienen gegen die Spitze wenig erweitert (Fig. 15) 8



8. Flgd. mit ganzen Rückenstreifen. Schildch. sichtbar (Fig. 14) . . . . . **Carcinops** Mars.

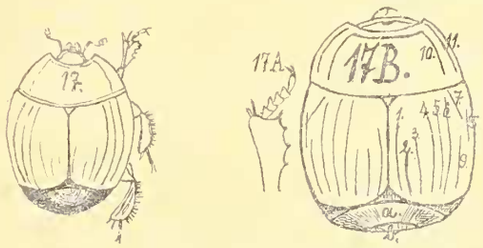


— Flgd. höchstens mit Spuren von Rückenstreifen. Schildch. unsichtbar (Fig. 15). Unterkiefer (Fig. 2 c) **Paromalus** Erichs.

9. Vorderschienen am Aussenrand gezähnt (Fig. 16, 17, 17 A) 10

— Vorderschienen am Aussenrande mit feinen Dornen besetzt (Fig. 18) 11

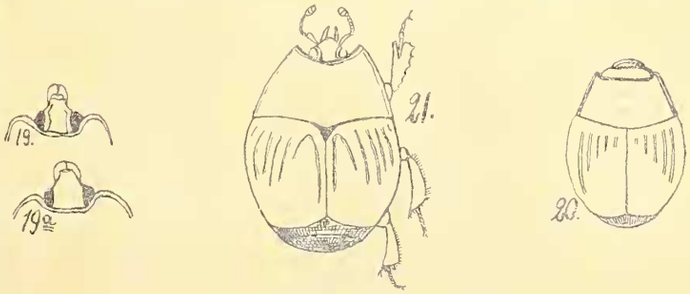
10. Aussenrand der Mittel- und Hinterschienen gezähnt (Fig. 16). (Körper höchstens 1½mal so lang als breit. Platysoma, Körper wenigstens doppelt so lang als breit, Cylistosoma) . . . **Platysoma** Leach. incl. **Cylistosoma** Lew.



— Aussenrand der Hinter- und Mittelschienen am Aussenrande mit 2 Dornenreihen besetzt (Fig. 17). Unterlippe (Fig. 2 d). (Fig. 17 B = 1—6 Rückenstreifen, 7. Schulterstreif, 8 und 9 äusserer und innerer Randstreifen, 10 u. 11 innerer und äusserer Randstreifen d. Hsch. a = Propygidium, b. = Pygidium). 17 A = Vorderbein . . . . **Hister** L.

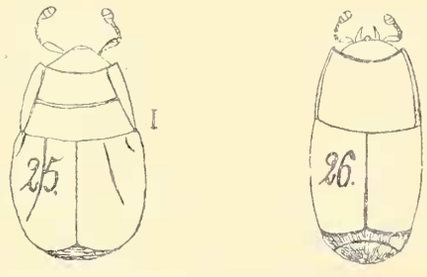
11. Flgd. mit vollständigen Rückenstreifen (Fig. 18) **Epierus** Erichs.

— Flgd. mit kurzen Rückenstreifen (Fig. 20). Mittelmeergebiet . . . . . **Tribalus** Erichs.

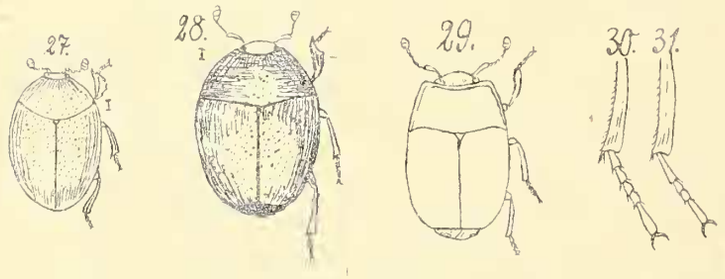


12. Stirn mit besonders am Innenrande der Augen deutlichen Randstreifen (Fig. 19, 21) . . **Saprinus.**
— Stirn ohne Randstreifen (Fig. 19a) 13
13. Oberseite kräftig punktiert (Fig. 22) **Gnathoncus** Duv.
— Oberseite kaum sichtbar fein punktiert (Fig. 23) **Myrmetes** Mars.

14. Hsch. u. Flgd. mit erhabenen Rippen (Fig. 24) **Onthophilus** Leach.
— Hsch. u. Flgd. ohne Rippen (Fig. 25) . . . 15
15. Hsch. mit wulstförmig abgesetzten Seiten, innen mit tiefer Aussenfurche (Fig. 25). **Plegaderus** Erichs.
— Hsch. bis zum Seitenrande gleichmässig gewölbt (Fig. 26) 16



16. Körper mehr oder weniger cylindrisch (Fig. 26) **Teretrius** Erichs.
— Körper oval oder rundlich (Fig. 27—29) . . 17
17. Flgd. bedecken das Pygidium (Fig. 27) **Bacanius** Lec.
— Flgd. lassen das Pygidium frei (Fig. 28, 29) . 18



18. Hintertarsen 5gliedr. (Fig. 30), Körper kugelig (Fig. 28) . . . . . **Abraeus** Leach.
— Hintertarsen 4gliedr. (Fig. 31). Körper flacher (Fig. 29) . . . . . **Acritus** Lec.

(Fortsetzung folgt.)

Reisebriefe.*)

Von *Wilh. Hoffmann.*

V. Rio Madeira.

Das ganz ungeheure Amazonasgebiet besitzt nur 2 Städte, welche wichtig für den Handel sind. Belem do Pará und Manaôs. Pará an der Mündung des Tocantims gelegen, bietet die Aussicht auf den Vater der Ströme, den Amazonas. In 4,5 resp. 6 Tagen nach der Wahl des Dampfers, erreicht man Manaôs am Rio Negro. Manaôs ist eine neuere Stadt und viel hübscher angelegt als Pará: während Pará vorwiegend sehr enge Strassen hat, findet man in Manaôs die schöne breite Avenidas. Um nun zum Rio Madeira zu gelangen, muss man vorerst Manaôs anlaufen, da die sämtlichen Landesprodukte hier versteuert werden müssen.

Der Rio Madeira, der Holzfluss, wenn er auch den Vergleich mit dem Amazonas nicht aushält, ist immerhin achtunggebietend und hat an den meisten Stellen wohl die $^4/_5$fache Breite unseres Rheines.

In der Nähe seiner Mündung finden wir vorerst das alte Barba, wo schon vor etwa 80 Jahren Dr. Natterer eine Zeit lang mit der Erforschung der Avefauna tätig war. Es ist heute ein Platz von vielleicht 50 Häusern und völlig tot, ohne jeden Handel, da hier Gummibäume sehr spärlich vorkommen.

Die Fahrt mit dem Flussdampfer zieht sich sehr in die Länge. Jedes einzelne Haus, jede Gummiplantage, wird angelaufen und in 3 weiteren Tagesreisen erreicht man Manicore. Der Ort ist zwar bedeutend hübscher angelegt als Barba, aber er leidet an derselben Krankheit.

Die Leute wissen sich indessen zu helfen: Das wenige, was verkauft wird, wirft mindestens 100% ab. So z. B. verlangte man von mir in dem etwas weiter aufwärts gelegenen Humaytha für ein einfaches Abendessen und Morgenkaffee, (ich schlief im Hause eines befreundeten Herren) 20 Milreis = 26 Mark; 12 Schächtelchen schwed. Streichhölzer kosten 3,90 Mk. etc. etc.

Humaytha, ein kleines unsympathisches Dorf, hier Stadt genannt, hatte bis vor mehreren Jahren noch mehr Verkehr, da der Gummi aus Bolivien dort angenommen wurde. Nachdem aber St. Antonio gerade unterhalb der Wasserfälle gegründet wurde, ist Humaytha sehr still geworden und hat heute keine Bedeutung mehr.

Der Rio Madeira ist unstreitig ein hübscherer Fluss als der Amazonas und der Solimons. Die Ufer sind an manchen Stellen sehr niedrig, doch findet man auch grosse Strecken, welche bei Hochwasser, während einer normalen Regenzeit nicht überspült werden. Wer diese Flüsse in den Monaten August—September sieht mit ihren hohen Ufern, hält es nicht für möglich, dass diese überschwemmt werden können. Gerade in diesem Jahre ist die Wasserhöhe eine ungewöhnlich grosse. Es regnet und regnet seit August und manches Haus wird diesmal vom Wasser umspült werden, das dies nicht gewohnt ist. Sechs Stunden oberhalb Humaytha's auf derselben Stromseite liegt sehr schön auf einer Ebene eine Gummiplantage „Mirary". Der Besitzer Antonio Francisco Monteiro ist der Sohn des Gründers Humaytha. Direkt am Hafen liegt das Wohnhaus des Besitzers. In Anbetracht der hiesigen Verhältnisse ein Prunkhaus und hat nahezu 200,000 Mark gekostet. Dem schliessen sich in grader Linie dem Strom entlang die Wohnhäuser resp. Baraken der Arbeiter an, immer ein Haus in gewisser Entfernung vom anderen. Im Monat Juli 1907 kam ich dort an und war mir der Schwiegersohn des Herrn Monteiro in jeder Weise behilflich, meine Arbeit, die Erforschung der Avefauna auszuführen. Die Jahreszeit war günstig, da die Wasser des Madeira zurückgetreten waren, der Wald war an allen Stellen gangbar und so ging es mit frischem Mut an die Arbeit. Vorerst am Ufer des Madeira. Tag für Tag wird fleissig gejagd sowie den Lepidopteren nachgestellt und manches schöne Tier wurde eingeheimst. Der Lepidopterenfang hier in der Ebene ist ganz verschieden von dem Fang in den Cordilleren. Er ist viel mühsamer. Wo z. B. in den Anden an den Flussufern die meisten Lepid. mit der Pinzette von den Köderstellen abgenommen werden können, tritt hier nur das Netz an die Arbeit. Der Grund hierzu ist wohl in den Wasserverhältnissen zu suchen. Die Ebene gibt immer mehr Feuchtigkeit. Im grossen ganzen finde

*) I. 1902; II. 1903; III. und IV. 1904.